

## **Kumpel oder Ersatzvater? Bubenarbeiter auf der Suche nach ihrer Rolle**

### **11. Fachtagung der IG Bubenarbeit, 29. - 31. März 2004 in Beinwil amSee AG**

c/o IG Bubenarbeit  
Urban Brühwiler  
Holzschlag 11  
8714 Feldbach  
T 05 244 14 66

10. Mai 2004

#### **Medienbericht**

#### **Kumpel oder Ersatzvater? Die Rolle der Bubenarbeiter**

**Was können und sollen Männer, die geschlechtersensible Arbeit mit Buben und jungen Männern leisten, ihrem Publikum anbieten? Die 11. Fachtagung Bubenarbeit in Beinwil mit dem Gastreferenten Dr. Mario Erdheim, Ethnologe und Psychoanalytiker, gab Antworten.**

46 Männer aus den sozialen/pädagogischen Berufen versammelten sich, um ihre Rolle in der Begleitung von Knaben anzuschauen. Höhepunkt war die provokative Ausführung von Mario Erdheim. „Sie sollen weder Kumpel noch Ersatzvater sein“ stellte Erdheim gleich zu Beginn seiner Ausführungen klar. Ein Kumpel sei ein Kumpan, also jemand, der auf derselben Hierarchiestufe steht. Das ist bei Berufstätigen in sozialen und pädagogischen Berufen selten der Fall. Der Begriff „Ersatzvater“ suggeriere dagegen eine Illusion. Väter seien nicht zu ersetzen, ausser durch die Partnerschaft mit der Mutter. Welche Rolle steht denn nun den Berufsmännern offen? Mario Erdheim betont in diesem Zusammenhang den Generationenunterschied. Unsere Gesellschaft verwische den Unterschied zwischen alt und jung zunehmend, und damit letztlich auch den Generationenkonflikt. Damit werden Vater und Sohn zu Rivalen in den zu erbringenden Leistungen.

#### **Verunsicherte Männlichkeit**

Der Kulturwandel in den westlichen Gesellschaften bringt vieles durcheinander: Traditionen verschwinden, Rituale werden unbrauchbar, die Adoleszenz wird verlängert. Die Frage bleibt also, was männliche Identität letztlich meint und wie sie sich überhaupt entwickeln kann. Erdheim spricht von einer „verunsicherten Männlichkeit“ und trifft damit das Selbstverständnis von vielen Teilnehmern. Eine klare Vorstellung von Männlichkeit sei heute kaum mehr auszumachen. In vielen Bereichen, wie etwa Berufswahl oder auch alltäglichen Verhaltensweisen, sei ein fließender Übergang von Weiblichkeit und Männlichkeit festzustellen. Erdheim reduziert die männliche Identität auf 2 Punkte: Einerseits das Erleben von Lust mit den männlichen Geschlechtsorganen, und andererseits die lebenslange Vaterschaft mit einem Kinde, sei es nun biologisch oder sozial. Zudem sind reflektierte Erfahrungen (Erlebnisse, Geschichten) identitätsbildend, aber eben in einem individuellen Sinne, nicht in einem Kontext als "Männer".

## Kontakt und Konflikt

Den Buben und jungen Männern bieten sich zwei Sozialisationssysteme an: bis zur Pubertät ist es die Familie. Ausserhalb und „nach“ der Familie ist es das kulturelle System (Schule, Peergroup, Jugendarbeit, etc). Dabei besteht die Möglichkeit, Schwierigkeiten aus dem ersten System im zweiten erfolgreich zu meistern. Erdheim spricht in diesem Zusammenhang von der zweiten Chance oder der zweiten Geburt in der Adoleszenz. Er betont das kreative Potential, welches die Verunsicherung der Jugendlichen mit sich bringen kann. Und damit skizziert er auch die Rollen der Männer in der professionellen Arbeit mit Buben und jungen Männern. Nämlich, sie zu begleiten in der Unsicherheit und Angst, mit ihnen den Übergang mitzugehen und ihnen helfen, ihre Antworten zu suchen und zu finden. Zwei Mittel stehen den Fachleuten zentral zur Verfügung: als Erstes die Beziehung, den emotionalen Kontakt mit heranwachsenden Männern, und als Bestandteil davon der Konflikt. Er bildet so etwas wie der Motor der Veränderung. Insofern sind Bubenarbeiter mögliche Vermittler zwischen den Generationen oder auch Begleiter von Buben und jungen Männern im Beschreiten von Übergängen.

## Mentor

Dazu passt der Begriff des Mentors. Die Teilnehmer der Fachtagung erinnerten sich in Ritualen ihrer eigenen Mentoren, seien sie nun hilfreich oder behindernd gewesen. Und sie reflektierten die Bedeutung, welche sie aktuell in ihrer alltäglichen Arbeit für Buben und junge Männer haben könnten. Die Workshopangebote umfassten Themen wie Sexualität, Gewalt, Initiation, Interkulturalität und Identität. In arbeitsbereichsverwandten Kleingruppen vertieften die Teilnehmer die Erkenntnisse für ihre berufliche Praxis. In weiteren Gefässen wurden Methoden und praktische Beispiele gezeigt und angewendet. Damit bildet die Fachtagung eine jährliche „Tankstelle“ für Berufstätige in der geschlechtsbezogenen Arbeit mit Buben aus den verschiedensten Gebieten: Arbeit mit Kindern, stationärer Arbeit, über konfessionelle Arbeit bis zur offenen Jugendarbeit. Sämtliche Teilnehmende empfehlen die Tagung weiter und fast alle haben es vor, an einer der kommenden Durchführungen teilzunehmen. Ein Mann brachte es auf den Punkt: „Ich freue mich immer wieder auf so viele kompetente Fachmänner auf einem Haufen zu treffen.“

## Kästchen:

Die nächste Fachtagung findet vom 3.-6.April 2005 wieder in Beinwil statt. Kontakt: IG Bubenarbeit, Alte Landstr. 89, 8800 Thalwil, T 01 721 10 50, F 01 721 12 28 ncbiron@smile.ch
---

Besten Dank für die Publikation.  
Mit freundlichen Grüßen